

Krankheiten, nach dem Verlust von Säften, bei großen Eiterungen und in Auszehrungen. Sie trägt sich nicht mit schwachen Verdauungswerkzeugen und Fiebern, weil sie Wallungen verursacht. Daher bekommt in Krankheiten die Gesundheitschocolade besser, als die gewöhnliche. Wenn man zu viel davon genießt, erregt sie einen *Sensum oppletionis* und beschwert den Magen.

Die Chocolade ist sehr dienlich, um die Raubigkeit im Halse und der Luftröhre bei Katarrhalzufällen zu mindern, wenn man oft ein Stück davon im Munde zerfließen läßt.

Oleum oder *Butyrum de Cacao*, Cacao-butter, Cacaoöl, ein festes Fett von graubräunlicher Farbe, das sich oft viele Jahre hält, ohne ranzigt zu werden. Man hat es zuweilen gebraucht, wie *Ol. nucist.* express., besonders aber in frühern Zeiten zum Bestreichen polirter stählerner Instrumente, um sie vor dem Rosten zu verwahren.

Sapo de Cacao, Cacaoseife.

III. Getränke durch Gährung.

90. *CEREVISIA*, Bier. Wird vorzüglich aus der Gerste und dem Weizen bereitet.

Die Bierarten sind mit den Kleber-, Schleim- und Zuckertheilen des Getraides, woraus sie bereitet werden, gesättigt. Im Allgemeinen sind sie nährend, verdünnen die Säfte, und löschen den Durst.

Doch sind nach den verschiedenen Zubereitungen und Bestandtheilen die Kräfte des Biers verschieden. Einige sind blofs durststillend und verdünnend, wie die gewöhnlichen Biere; andre stärker nährend, wie die Mumme, das Bremer 16 Groten Bier, die sogenannten doppelten Biere u. a.; andre sind vorzüglich magenstärkend, wie das Englische Porterbier, das Burton - Ale, und die bittern Bierarten überhaupt, [welche auch besonders den Faserstoff des Blutes vermehren, mehr Blut - verdickend als verdünnend wirken.] Durch mancherlei Zusätze wird das Bier mehr erhitzen und berauschend, wie das Bayerische Bier; oder antiscorbutisch, wie das Spruce - Bier aus den jungen Zweigen der Fichten und Tannen.

Gemeinlich setzt man dem Biere ein Gewürz zu, um den Geschmack zu verbessern und es gegen Verderbnis zu schützen. Eins der gewöhnlichsten ist der Hopfen. Ausserdem nimmt man [oft zu grossem Nachtheil der Gesundheit] z. B.: Rad. galangae, enulae, asari, Pfeffer, Nelkenpfeffer, Lorbeeren, Ledum palustre u. a., um es mehr erhitzen und berauschend zu machen; oder auch Salz, damit es Durst erregt.

[Seit etwa 30 Jahren hat die für Teutschland und ähnliche weinarne Länder sehr wichtige Bierbrauerei ungläublich gelitten. Früherhin traf man wenigstens alle 5 - 6 Stunden einen Ort, welcher eine oder mehre vorzügliche und viel gefuchte

Bierarten aufzuweisen hatte. Seit dem leidigen Allgemeinwerden der warmen Getränke, und seit dem die Bereitung des Biers mit beträchtlichen Abgaben belegt ist, hat die verminderte Nachfrage nach dem Biere auch die Güte desselben, und, umgekehrt, diese wieder jene vermindert. Am besten blieb das Bier noch da, wo jeder Brauhausinhaber ungehindert, und so viel und so oft brauen durfte, als er Absatz fand, wie z. B. in Braunschweig.

Nachdem eine Zeitlang durch die Französische Handelsperre der Kaffee für die ärmere Volksklasse zu theuer geworden war, entsagte diese dem gewohnten Genuße, und genießt nun Morgens entweder gar kein Getränk, oder ein elendes Surrogat des Kaffees aus gebranntem Roggen, Karotten, Runkelrüben, Cichorien u. dergl. Statt des Biers aber ein schleimichtes Decoct von Roggenkleien, aus schlechtem Material unverständlich bereitet und dann nachlässig zugerichtet.]

Reines wohlgegohrnes Bier ist ein gesundes Getränk. Es ist nährend und, als geistiges Getränk, stärkend. Die bittern Bierarten bekommen bei schwachen Verdauungskräften und bei Neigung zur Säure ungemein wohl. *Percival* fand sie in Schwindfuchten und hektischen Fiebern von großem Nutzen. Die nährenden Biere ersetzen den Verlust der Säfte und machen fett. Die Braunschweiger Mumme ist in Auszehrunen und in der Rachitis oft mit gutem Nutzen

angewendet. Die diuretischen Biere sind ein gutes Getränk bei wasserfüchtigen Zufällen. Das ungegohrte Bier enthält eine große Menge fixer Luft. *Percival* stillte selbst ein convulsives Erbrechen damit. Es wirkt fast wie *Potio Riverii*. Personen, welche zu viel, besonders süßes, Bier trinken, leiden gewöhnlich an Verschleimungen. Bittere Biere machen zu Apoplexie geneigt.

Man hat beobachtet, daß Biertrinker seltener den Blasensteinen und dem *Podagra* unterworfen sind. *Hackel* (a. a. O.) wirft die Frage auf: ob die Gallensteine, welche in Böhmen fast einheimisch sind, von dem vielen Biertrinken herkommen? [Auch in der Gegend von Göttingen sind bei häufigem Biertrinken, und bei dem Genuß des hiesigen sehr kalkhaltigen Wassers, Blasensteine ganz fremd, Gallensteine hingegen sehr häufig.]

Acetum cerevisiae, oder *frumenti*, der Bieressig. Als Surrogat des Weinessigs zum äußern Gebrauch.

91. VINUM, *Wein*. *Wächst vom 20 Grade der Breite bis zum 51 u. 52. Grade.*

Die Weine werden nach ihrer Farbe in rothe und weiße Weine unterschieden. Sie bestehen 1) aus dem wässrigen Theile; 2) aus einer vegetabilischen Säure (Zucker- und Weinsäure); 3) aus einem brennbaren geistigen Wesen oder dem Alkohol; 4) aus schleim-

michten Theilen; 5) aus erdhaften Theilen. Durch die Verschiedenheit der Mischung und der Verhältnisse dieser Bestandtheile gegen einander entstehen die mancherlei Weinforten, so wie darauf die Anwendung derselben in Krankheiten beruht. Die wäſſricht - sauren Weine sind mehr durststillend und weniger erhitzen; sie wirken stark auf den Urin. Die süßen ölichten Weinarten sind mehr erhitzen, nährend, stärkend. Die Weine, welche in der Gährung unterdrückt worden, sind mehr pikant und excitirend. Die jungen sauren Weine erregen Säure im Magen, Sodbrennen, Magenkrämpfe.

Der mäßige Gebrauch des Weins verstärkt die Functionen aller Organe des Körpers. Er vermehrt die Circulation der Säfte, die Secretionen und Excretionen. Seine Wirkungen äußern sich sowohl consensuell, als idiopathisch. Daher ist der Wein auch das beste Cardiacum. Der unmäßige Gebrauch schwächt die Verdauungswerkzeuge und legt den Grund zu mancherlei Beschwerden.

Als Arzneimittel ist der Wein sehr schätzbar. Man muß ihn aber nach den Umständen auswählen: 1) in allen Krankheiten, wo Schwäche, Ermattung, Mangel eines Stimulus sichtbar ist; hauptsächlich in Nervenfiebern aller Art (*Whytt*); in krampfhaften Zufällen, dem Tetanus (*Rufh*); bei Hydrocephalus, wenn die

Lebenskräfte erlöschen wollen (*Odier*). Man darf nur keine saure junge Weine nehmen.

2) In faulichten Krankheiten (*Huxham, Pringle*). Alter Wein ist eins der besten excitirenden antiseptischen Mittel, vorzüglich der alte Rheinwein.

3) In böartigen Blättern. Bei dem unregelmäßigen Ausbruch der Schwäche; so auch, wenn die Blättern sich nicht heben wollen (*Hufeland*). In der böartigen Bräune (*Johnson*).

4) In Auszehrungskrankheiten ist ein Glas Wein oft ein heilfames Mittel. Man muß dann aber die ölichten nährenden Weinarten wählen, und sie nicht während oder gleich nach der Mahlzeit, sondern in den Zwischenzeiten und nur in sehr geringer Menge trinken lassen.

5) Für Reconvalescenten ist der Wein ein Hauptmittel.

6) Als Adjuvans und Vehikel geistiger und bitterer Tincturen; zum Nachtrinken nach bitteren Mitteln; zum Einnehmen des Chinapulvers u. ähnl.

Es gibt nur wenig Fälle, wo der Gebrauch des Weins in Krankheiten nachtheilig werden kann. Unter diese gehören hauptsächlich die Entzündungsfieber, wo reizende Mittel schädlich sind, und wahre gastrische Fieber. Fieber aber, als fol-

ches, gibt keine Contraindication ab; [doch immer die Nähe der Fieberhitze,]

Die Weine werden sehr oft durch mancherlei Zusätze verfälscht, um ihren Geschmack, und zum Theil, um ihre Farbe zu verbessern. Zu den weissen Weinen serzt man in dieser Absicht gewöhnlich Kreide und andere alkalische Erden, oder gebrannten Zucker, Schwefel, Gewürze, Weingeist, Branntwein, zuweilen sogar noch Bleioxyde. Die rothen Weinsorten werden durch dunkelrothe Pflanzenäfte, vorzüglich die *Baccae myrtillorum*, *Vitis idae*, *Mori*, oder durch Farbehölzer, dunkler gefarbt, und durch Alaun, Eichenrinde und Branntwein verstärkt. Die Verfälschung mit Bleikalken ist unter allen der Gesundheit am nachtheiligsten. Sie wird am besten durch die *Hahnemann'sche* Wrinprobe ausgefunden (Almanach für Scheidekünstler v. J. 1794. oder besser in der Pharmacop. Borussia). Der gewöhnliche *Liquor vini probatorius* Pharmacop. Würtemberg. ist unsicher. — Die Verfälschung mit Alaun ist schwer zu entdecken. Man nimmt entweder 1) eine Lösung des effiglauren Baryts, und tröpfelt diese zu dem verdächtigen Weine. Entstehen danach weisse Streifen, so ist dieses ein Beweis, daß der Wein Vitriolsäure enthält. Allein es zeigt noch nicht die Alaunerde. Um auch diese zu entdecken, muß man eine kleine Quantität Wein bis zur Hälfte abdampfen, und sehen, ob Alaunkrystallen entstehen; oder 2) man gebraucht Kalkwas-

— *Arnemann's Mat. med. v. Kraus.*

fer nach *Beraud's* Methode (*Rozier Journal de Physique* 1791, Octobre).

Die *Vina medicata*, die Kräuterweine, der Chinawein u. a. Man läßt durch den Wein die extractiven Theile der Pflanzen, oder die löslichen mineralischen Theile ausziehen. Darauf gründet sich auch die Bereitung mancher Liqueurs.

Spiritus vini gallici, Franzbranntwein; aus den Trebern und Hefen des Weins. Er hat gewöhnlich noch viel Adstringirendes, und dient sehr gut gegen chronische rheumatische und schleimichte Ophthalmien, Anfangs mehr, hernach weniger verdünnt in's Auge getropfelt, und zum Bestreichen wunder Brustwarzen ohne venerische oder ähnliche Ursachen.

Acetum vini, der Weinessig.

92. SPIRITUS VINI, f. FRUMENTI, f. ARDENS.
Weingeist, Branntwein.

Man bereitet zwei Hauptforten von Branntwein: 1) aus den Trebern und Hefen des Weins: Weingeist, *Spiritus vini*; 2) aus verschiedenen Getraidearten, gewöhnlich aus dem Roggen den Kornbranntwein, *Spiritus frumenti*. Dazu kann man noch den Branntwein aus dem Reis (*Arrak, Spiritus oryzae*), aus dem Zuckerrohr (*Rum, Spiritus sacchari*),

und aus der Milch (Kumifs, wenn er aus der Pferdemilch bereitet worden) zählen.

Der Branntwein, mäfsig gebraucht, wirkt als magenstärkendes Mittel, befördert die Verdauung, und widersteht der Gährung der Speisen und den Blähungen. Im Uebermafs genossen schwächt er den ganzen Körper. Alte Trinker verlieren gewöhnlich alle Efslust und verfallen endlich im Auszehrung. Man bemerkt bei starken Branntweintrinkern als sonderbares Symptom, das fast nie trügt, ein beständiges Brennen in den Fußsohlen, *Fothergill* beobachtete es zuerst. Eben so auch eine frühzeitige Abnahme des Sehvermögens.

In der Medicin gebraucht man den Branntwein am häufigsten zur Bereitung der Tincturen, Essenzen, geistigen Wässer, *Liqueurs* u. a.

Aeußerlich bedient man sich des rectificirten Weingeistes gegen Blutungen aus mehren kleinen Gefäßen, und als Zusatzes zu aromatischen Umschlägen und Fomentationen.

Spiritus vini tennis. Hundert Theile enthalten etwa 55 Th. Alcohol, und 45 Th. destillirtes Wasser.

Spiritus vini rectificatus. In hundert Theilen sollen 95 Th. Alcohol, und 5 Th. destillirtes Wasser enthalten sein.

Spiritus vini rectificatissimus, höchst-
rectificirter Weingeist, absoluter Alkohol; soll ganz
ohne Wasser sein,

Polopuntia, Punsch, ist ein sehr wirksa-
mes schweißtreibendes und diuretisches Mittel, bei
rheumatischen und katarrhalischen Fiebern schwä-
cher Subjecte u. s. w.